

Am Ende doch kein Albtraum für Radler

Gute Lösung für den Harzvorland-Radwanderweg erstritten

Bis zum Sommer 2005 galt als Konsens, dass der allmählich wachsende Radweg von Ilfeld im Harz über die Goldene Aue bis nach Sachsen-Anhalt durchgängig asphaltiert werden soll. Diesen Konsens durchbrach das Thüringer Straßenbauamt bei seinen Plänen für den Lückenschluss zwischen Ur- und Görzbach. Dank der öffentlichen Auseinandersetzung mit diesen Plänen - auch durch den ADFC Nordhausen - sollen beim Ausbau der 3 Kilometer im Frühjahr aber doch Radlerbelange berücksichtigt werden.

Vom Traum einer Luxusstrecke zum Albtraum

Lange sah es danach aus, dass der Lückenschluss für den Radweg von Nordhausen nach Sangerhausen ein "Luxusgeschenk" der Landesregierung werden sollte. Das Wirtschaftsministerium hatte 2003 einen Antrag von Siemens genehmigt, von Erfurt nach Sachsen-Anhalt eine Strecke für Frachten mit 500 t auszuweisen. Vorgesehen war die B 80. Zur selben Zeit wurde zwischen Urbach und Görzbach eine Brücke gebaut, um die B 80 über die künftige Autobahn Göttingen - Halle zu führen. Die war wie üblich für 300 t ausgelegt. Eine Verstärkung sei konstruktiv

nicht möglich gewesen, hieß es später in der Antwort des Ministeriums auf eine Abgeordneten-anfrage. Der alte Wirtschaftsweg zwischen Urbach und Görzbach, der ohnehin als kombinierter Rad- und Wirtschaftsweg ausgebaut werden sollte, wurde darum als Schwerlaststrecke angedacht, um die Brücke auf der B 80 zu umgehen. Die kleine Brücke auf dem Wirtschaftsweg über die A 38 und den Lohbach war für die Planer der Deges und des Thüringer Straßenbauamtes Leinefelde kein Problem. Am Ende fanden sie aber wohl doch eine finanziell angemessenere Lösung. Der Traum einer vom Land bezahlten "Luxusstrecke" mit nur seltenen Schwertrans-

porten aber platzte mit der Antwort des Ministeriums vom April 2005 auf die o. g. Anfrage (Drucksache 4/850, Thüringer Landtag). Das Ministerium gab indes noch keinen Anlass zur Besorgnis. Wie geplant, hieß es, werde mit 510 000 Euro ein kombinierter Rad- und Wirtschaftsweg ausgebaut, die Ausschreibung im Rahmen des Autobahnbaus sei längst erfolgt.

Die betroffenen Kommunen setzen voraus, dass die 3 km von Urbach bis Görzbach - als begleitender Radweg der B 80 - so gut ausgebaut würden, wie der 2003 übergebene und regenutzte Weg von Nordhausen bis Urbach. Auch die Stadt Nordhausen war sicher, dass ihre Investition von 73.000 Euro mit einem guten Harzvorland-Radwanderweg Früchte tragen würde. Nun sollte die Lücke plötzlich durch einen geschotterten (z. T. sandgeschlammten) Rad- und Wirtschaftsweg geschlossen werden.

Zwischen Nordhausen und Urbach ist die Alte Leipziger Straße schon gut als Radweg bzw. Rad- und Wirtschaftsweg ausgebaut

Foto: L. Burkhardt



Zudem sollten auch die Alltagsradler über die Trift ein ganzes Stück bergauf fahren (bis Görzbach wieder bergab), obwohl es eine bessere Alternative gab.

Gegen zu kurzfristig gedachtes Sparen

Mit dem Autobahnbau waren Teile des alten Wirtschaftsweges parallel zur B 80 verschwunden und bis zur Lohbach-Brücke nördlich der A 38 neugebaut worden. Parallel zum Lohbach - unter der Autobahn durch - kommt man aber wieder auf die Alte Leipziger Straße und ohne Steigung nach Görzbach. Diese Alternative schloss das Straßenbauamt in seinen Plänen als zu teuer einfach aus.

Für die Bürgermeister von Ur- und Görzbach war der geplante Ausbau auch aus Sorge um ihre Einwohner unannehmbar, denn ältere Görzbacher fahren mit dem Rad zum Arzt nach Urbach und junge Urbacher nach Görzbach zur Schule. Der Görzbacher Bürgermeister bat den Landrat, einen "Radweggipfel" einzubereifen, um den Ausbau anders zu lösen. Und er bat den ADFC Nordhausen, sich in der Vorbereitung einer solchen Beratung einzubringen, um einen Erfolg im Interesse der Radfahrer zu sichern. Der sorgte - namentlich vor allem mit Stadtrat Sebastian Drechsler und Lothar Burkhardt - gern dafür, dass dieses Treffen

durch zahlreiche Presseartikel, Leserbriefe und Stellungnahmen unumgänglich wurde.

In einem ebenfalls in der Presse veröffentlichten Brief an Landrat Claus mahnte der ADFC Nordhausen auch davor, aus Geldnot heraus kurzfristig zu entscheiden und aus vorangegangenen Fehlentscheidungen zu lernen: "Der Asphaltbelag ist in der Investition teurer. Betrachtet man jedoch die laufenden Kosten, zieht die sandgeschlammte Decke innerhalb weniger Jahre bzgl. der Gesamtfinanzen gleich. Es sei denn, man führt keine Wartung durch. Dann sieht es so aus wie Richtung Werther „An der Brückenmühle“. Dieser Weg wäre nahezu ideal als Verbindung zwischen Nordhausen und Werther und ersetzt zudem den fehlenden bundesstraßenbegleitenden Radweg. Für den alltäglichen Gebrauch ist er vor allem bei Regenwetter jedoch immer noch eine Zumutung."

Wie nun weiter?

In der Beratung beim Landrat fielen dann die einvernehmlichen Entscheidungen für einen ordentlichen Radweg für die Nordhäuser Region. Betroffen wurden auch die Festlegungen, wie der finanzielle Mehraufwand des Weges unter die Lohbachbrücke hindurch gesichert werden soll bei Einbeziehung von Bund und Land und Fördermitteln für die Gemeinden Urbach und Görzbach. Der Landrat sagte zumindest seine Unterstützung mit dem Ziel zu, den Radweg im Frühjahr übergeben zu können. In der Lokalpresse ist es um das Thema leider wieder ruhig geworden. Wer bei der erweiterten Google-Suche "Urbach, Görzbach und Radweg" als Suchwörter eingibt, findet etliche interessante Beiträge im Internet zum Thema Lückenschluss, den letzten aber vom September.

Manfred Wulff

